

# Der Steinarbeiter

Organ des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands

Der Steinarbeiter erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.  
Abonnementspreis durch die Post exkl. Bestellgeld vierteljährlich 1.20 Mk.  
Nichtverbandsmitglieder haben direkt bei der Post zu bestellen.

Redaktion und Expedition  
Leipzig  
Felsler Straße 32, IV., Volkshaus  
Telephonruf 7505.

Anzeigen: An Gebühren werden von Privaten 40 Pfg. für die einpaltige  
Pfeilzeile oder deren Raum berechnet. — Inserate werden nur gegen  
vorherige Einzahlung des Betrages aufgenommen.  
„Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7528 der Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 35. Sonnabend, den 29. August 1914. 18. Jahrgang.

## Eine große moralische Kraftprobe.

Nun ist der Weltkrieg ausgebrochen. Unser altes Europa brennt an allen Ecken und Enden. Ingesamt haben die am Krieg beteiligten Länder 12 Kriegserklärungen erlassen; wahrhaftig eine Leistung, die kaum mehr überboten werden kann. Die Großmächte haben Millionenheere aufgestellt und aus mehreren Schlachten sind die Oesterreicher und die Deutschen erfreulicherweise schon als Sieger hervorgegangen. Während unsere Brüder draußen an den Grenzen und im Feindesland die Feuerprobe bestehen und ihr Leben aufs Spiel setzen, um den heimischen Herd zu schützen, haben wir Zurückbleibenden eine moralische Kraftprobe zu bestehen, die da beweisen soll, ob wir wirklich Kulturmenschen sind, die den Ernst der Zeit verstanden haben. Wir sollen durch die Tat zeigen, daß wir wissen, worum es sich handelt und was für uns und unsere Kultur auf dem Spiele steht. Gerade die modernen Proletarier und Proletarierinnen, die die Masse des Volkes bilden, sollen in dieser schweren Zeit Zeugnis ablegen für die hohen Ideale, für die ihr Herz schlägt, sie sollen zeigen, welchen Erfolg die proletarische Erziehungsarbeit der letzten Jahrzehnte gehabt hat. Es wäre ja tieftraurig, wenn all die Arbeit und Gewerkschaft in erzieherischer Hinsicht aufgewandt hat, vergeblich gewesen wäre. Die nächsten Monate werden eine Prüfungszeit sein, in der sich entscheiden wird, ob Recht oder Unrecht, Kultur oder Unkultur den Sieg davonträgt.

Die erste Forderung, die an die zurückbleibenden Männer und Frauen gestellt werden muß, lautet: „Bewahrt eure Ruhe und Besonnenheit, behaltet kaltes Blut und ein starkes Herz!“ Leider haben breite Schichten der Bevölkerung bei den sich überwälzenden Ereignissen der letzten Wochen die Probe nur schlecht bestanden. Sie benahmen sich kopflos und unbesonnen und ließen jede ruhige Ueberlegung vermissen. In dichten Haufen umlagerten sie die Kassen, um ihre Ersparnisse abzuheben, ohne zu bedenken, daß sie unter Umständen auch die sicherste Kasse zum Zusammenbruch bringen könnten und daß das Geld in der Kasse viel besser und sicherer angelegt ist, als in ihrer Wohnung. Ebenso sinnlos war ihr Verhalten in bezug auf die Versorgung mit Lebensmitteln. Gerade als ob eine Hungersnot bevorstände, machten sie übertriebene Einkäufe und verleiteten dadurch die Händler, ganz unverschämte hohe Preise zu fordern. Obendrein nahmen sie noch den unbemittelten Volkschichten, die von der Hand in den Mund leben, die Möglichkeit, ihren Bedarf zu normalen Preisen zu decken. Das sollte eigentlich bei zivilisierten Menschen nicht vorkommen, von denen sollte man voraussetzen, daß sie einen weiteren Blick und eine bessere Ueberlicht über die wirtschaftliche Lage haben. Es ist das Zeichen eines tüchtigen Menschen, daß er selbst in kümmerlichen Zeiten, wenn alles drüber und drunter geht, seine empörten Nerven im Zügel hält und seinen Gleichmut bewahrt. Die Selbstbeherrschung ist eine wichtige Tugend in den schweren Tagen, die uns bevorstehen. Der Wille vermag viel, und wenn wir nur ernstlich wollen, so werden wir imstande sein, den inneren Aufbruch in uns zu unterdrücken, wenn auch der äußere Aufbruch uns umtobt. Wir wissen wohl, daß Kopfschmerz und Unbesonnenheit anstehend wirkt; aber um so mehr ist es unsere Pflicht, den Kopf oben zu halten und unser Herz auf dem rechten Fied zu haben.

Eine zweite wichtige Forderung lautet: „Laßt den Mut nicht sinken, sondern bewahrt die feste Zuversicht auf den Sieg unserer gerechten Sache!“ Es gibt leider viel zu viele Menschen, die von einem Extrem ins andre fallen. Bald ist ihr Herz von Siegeszuversicht erfüllt und sie möchten emporsteigen zu den Wolken, bald geraten sie in Verzweiflung und möchten am liebsten in die Erde versinken. So soll es nicht sein und am allerwenigsten soll es so sein in den wechselvollen Zeiten, denen wir entgegensehen. Wir wissen noch nicht, was uns endgültig bevorsteht. Ohne Zweifel werden Siege und Niederlagen miteinander abwechseln, und da ist es am besten, wenn man keine Erwartungen nicht zu hoch spannt, dann werden auch die Enttäuschungen nicht so bitter sein. Unter keinen Umständen aber soll man den Glauben an den endgültigen Sieg verlieren. Gewiß sind wir von Reidern und Feinden umringt und es bedarf großer Anstrengungen, um unsern Kampf siegreich durchzuführen; aber wir dürfen niemals vergessen, daß unser deutsches Volk einen guten Kern in sich trägt, so daß es nie und nimmer untergehen kann. Noch jedesmal hat es sich wieder erhoben, wenn es auch unterdrückt und erniedrigt war. Diese feste Siegeszuversicht wollen wir bewahren und so können wir den kommenden Dingen mit Ernst und Ruhe entgegenblicken.

Eine dritte wichtige Forderung lautet: „Seid hilfsreich und opferfreudig gegen eure Volksgenossen, beweist Solidarität gegen die Bedürftigen und Nothleidenden!“ Das Gefühl der Zusammengehörigkeit soll alle Gegensätze, die uns bislang getrennt haben, überwinden, es soll uns zusammen-schmieden zu einem einzigen Volke von Brüdern und Schwestern, die sich in keiner Not und Gefahr im Stich lassen. Heute gilt es, das Gewesene zu vergessen und sich gegenseitig die Hände zu reichen zum Kampf gegen Barbarei und Fremdherrschaft. Die vielgeschmähten Sozialdemokraten, die „vaterlandslosen Gesellen“, haben bewiesen, daß sie ein Herz haben für die Muttererde, der sie entsprossen sind, und daß sie bereit sind, einträchtig zusammenzuwirken mit allen ihren Volksgenossen. Einstweilen ist die Streitart begraben, und allen dramatisierenden Redensarten zum Trost wird die moderne Arbeiterklasse ihre Pflicht tun fürs Vaterland. Wir

haben gelernt, den Solidarismus nicht nur mit dem Munde zu bekennen, sondern auch durch die Tat zu beweisen, und wenn es darauf ankommt, Opfermut zu betätigen, dann werden wir hinter keinem unserer Mitbürger zurückbleiben. Wir haßten den Nationalpatriotismus, aber wir sind Patrioten im wahrsten Sinne des Wortes. Und diese unsre Gesinnung können und wollen wir Zurückbleibenden dadurch an den Tag legen, daß wir uns der verwaisten Frauen und Kinder unsrer Krieger annehmen, daß wir ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Solange wir noch eine Hand rühren können, soll in unserm Lande niemand Not leiden. In dieser Hinsicht ist zu konstatieren, daß unsre Verbandsleitung sowie auch diverse Zahlstellen schon dafür gesorgt haben, daß die Not der ins Feld Gerückten wenigstens einigermaßen gelindert wird.

Und zuletzt richten wir auch hier die Forderung an unsre Kollegen: „Laßt eure Gewerkschaft nicht im Stich, bewahrt ihr auch in der schlimmsten Zeit die Treue und vergeht niemals, was ihr eurer Organisation schuldig seid!“ Die gewerkschaftlichen Organisationen dürfen nicht zerbrochen werden, weil sonst der innere Zusammenhalt unter der Arbeiterschaft verloren gehen würde. Es wird und muß sich zeigen, ob die deutschen Klassenbewußten Arbeiter ernstlich gewillt sind, ihre Gewerkschaften durch alle Stürme hindurch unverletzt zu erhalten. Denkt an das Schillerwort: „Die Treue, sie ist kein leerer Wahn,“ und laßt die gewerkschaftliche Treue zu einer Tatkraft werden, an der niemand rütteln kann. Die Gewerkschaften sind bereit, während der bevorstehenden Zeit der Arbeitslosigkeit und der Massentot ihre Pflicht in jeder Weise zu tun, aber sie können dies nur, wenn auch die Mitglieder ihre Pflicht und Schuldigkeit tun. Und wenn es den Zurückbleibenden auch schwer wird, ihre Verpflichtungen der Organisation gegenüber aufrechtzuerhalten, so müssen sie doch stets bedenken, daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, wenn sie treu zu ihrer Gewerkschaft stehen. Die Notwendigkeit, unsre Gewerkschaften zu stützen und zu schützen, ist in den letzten Tagen so häufig betont worden, daß wir kein Wort mehr darüber verlieren brauchen.

Die organisierten Arbeiter stellen in diesem gewaltigen Ringen bis zur äußersten Kräfteanstrengung ihren Mann. Da ist es nicht unbedenklich, wenn wir trotz der äußerst ersten Situation die Frage stellen: Was ist Deutschland? Ist es nicht das Land der Unterherrschaft, das Land der Klassenjustiz, des Zollwuchers, der Klassenwahlrechte? Ja, das ist es. Erst noch vor wenigen Wochen haben wir es nachdrücklich sagen müssen. Aber es ist mehr und es ist auch besser. Deutschland ist das Land der Arbeit, das Land der Wissenschaft; es ist der Boden, auf dem die stärkste Arbeiterbewegung der Welt ringt; es ist die stärkste Hoffnung des sozialen Fortschritts. Es ist das Land, dem wir nach Volkstum, Sprache und Kultur angehören, es ist der Boden, den wir erhalten müssen, um den Bau einer höheren sozialen Kultur zu errichten. Mag uns die Erinnerung noch so bitter aufsteigen, die Erinnerung an schweres Unrecht, an schlimme Vergewaltigung. — Die Stimmen der Zukunft sagen: es ist unser Land, wir müssen es schützen vor der Vernichtung durch die herrschenden Klassen anderer Länder, vor allem vor der Vernichtung durch die Horden der Moskowiter, für deren Zweck auch die Mörder Tausende und die herrschenden Klassen Englands das Schwert gegen uns gezogen haben.

Wohlst ist es zweifelhaft, wie dieser große und lange gerichtete Krieg ausfallen wird. Von beiden Seiten werden Massen ins Feld gestellt, wie sie auch nur annähernd so groß noch kein Zeitalter hat ringen sehen. Dabei ist das zahlenmäßige Uebergewicht sicherlich bei den Feinden Deutschlands. Aber Deutschland hat mit und neben seinen furchtbaren Streitkräften Werte in die Waagschale zu werfen, die selbst eine erhebliche zahlenmäßige Ueberlegenheit der andern Seite sehr wohl ausgleichen können. Und darum dürfen wir hoffen, daß sich Deutschland der tödlichen Umklammerung erwehren wird. Eine Niederlage Deutschlands würde für die europäische Zivilisation, für das staatliche und wirtschaftliche Leben unseres Volkes und damit auch für die deutsche Arbeiterklasse schlimme Folgen haben, Folgen, die sich nach Art und Umfang kaum ausdenken lassen, die man nur ahnen kann, wenn man sich die Schidale der Völker vergegenwärtigt, die heute schon unter der Herrschaft des halbasiatischen Knutenregiments stehen. Geschichtlich betrachtet handelt es sich in diesem Kriege um einen Vorstoß der moskowitischen Unkultur gegen die europäische Zivilisation; unfähig, im Innern einen lebensfähigen politischen und wirtschaftlichen Organismus zu schaffen, sucht Rußland immer wieder durch Eroberungszüge nach dem Osten, Süden und Westen seine Herrschaft zu festigen; unfähig, sich die Erzeugnisse der Zivilisation im friedlichen Mähen zu erwerben, sucht es sie sich erobert anzuweignen. Diese Tatsache wird nur schlecht durch die Hilfe verdunkelt, die es dabei durch drei Westmächte erfährt.

Zum Schluß rufen wir allen denen, die da geneigt sind, den Mut sinken zu lassen und die Hände in den Schoß zu legen, die Mahnung unseres großen Dichters Goethe zur Beherzigung zu: „Feiger Gedanken bängliches Säwanken, weibliches Jagen, ängstliches Klagen wendet kein Held, macht dich nicht frei. Allen Gewalten zum Trost sich erhalt, nimmer sich beugen, kräftig sich zeigen, rufet die Arme, er Götter herbei.“ Es ist in diesen Tagen wieder Brauch geworden, zum Herrgott um den Sieg zu flehen. Aber das Flehen und Wimmern ist wertlos und zwecklos, wir selbst müssen unsre Geschicke in die Hand nehmen, wir selbst müssen

unsre Schidale schmieden. Darum wohlun und wohlauflaßt uns unsre Schuldigkeit tun, soviel unsre Kräfte vermögen, dann werden wir die moralische Kraftprobe, der wir unterzogen werden, siegreich bestehen.

## Korrespondenzen.

Berlin. In der am 20. August stattgefundenen Versammlung machte Kollege Winkler über die während des Krieges notwendigen Maßnahmen folgende Mitteilungen: Von den 979 Mitgliedern, die die Zahlstelle Berlin am Schluß des vorigen Quartals zu verzeichnen hatte, sind bis jetzt rund 200 ins Feld gezogen. Die Einberufung des Landsturms wird weitere Lücken in die Zahl der Mitglieder reißen. Die Klassenverhältnisse zeigen insofern ein ungünstiges Bild, als Beiträge seit dem Ausbruch des Krieges fast gar nicht mehr eingegangen sind. Natürlich darf man erwarten, daß jetzt, wo die ersten Eindrücke des Kriegsausbruchs vorüber sind, alle noch in Arbeit stehenden Kollegen ihre Pflichten gegen den Verband gewissenhaft erfüllen werden. Angesichts der außer-gewöhnlichen Umstände hat die Zentralleitung des Verbandes eine Änderung des Unterstützungswezens beschlossen. Alle Unterstützungen nach dem bisherigen Reglement treten außer Kraft. Auch Unterstützungen aus örtlichen Mitteln können nicht mehr gezahlt werden, da die Gelder der örtlichen Klassen der Zentralkasse zur Verfügung gestellt werden. Die Versammlung nahm die Maßnahmen der Zentralleitung zur Kenntnis. — Da mehrere Mitglieder der örtlichen Verwaltung mit ihrer Einberufung zum Landsturm zu rechnen haben, so wurden für sie Ersatzmänner bestellt, die gegebenenfalls sofort in Funktion treten, so daß die Geschäfte der Organisation keine Störung erleiden.

Denk-Thumitz (Saxth). Die Kriegswirren haben die hiesige Zahlstelle sehr schwer getroffen. Von den 1200 Mitgliedern stehen etwa 40 Proz. unter den Fahnen. Als die Mobilmachung erfolgte, war natürlich die Aufregung groß, denn zu Tausenden marschierten die Kollegen zur Bahn. Das Solidaritätsgelübde der Arbeiter zeigte sich ebenfalls in schöner Weise, wie aus nachstehendem hervorgeht: Von den in den Betrieben der Granitwerke C. G. K. u. a. h. zur Weiterarbeit verbleibenden Arbeitern ist auf Vorschlag der Firma einmütig beschlossen worden, dem im Kriege befindlichen Kollegen und den zurückgebliebenen Familien insofern zu helfen, als sie bereit sind, von ihren Lohnentnahmen einen bestimmten Betrag, und zwar bei einem Wochenlohn von 10 bis 15 Mk. 50 Pfg., bei einem solchen zwischen 15 und 25 Mk. 75 Pfg., bei einem solchen über 25 Mk. 1 Mk. abzugeben. Die Kollegen stimmten dem Vorschlag der Firma zu, weil in so außerordentlichen Zeiten ebenfalls außerordentliche Maßnahmen nötig sind. Wir sind überzeugt, daß die Kollegen, die im Felde stehen, eine große Beherzigung finden, wenn sie erfahren, daß ihre Familien noch eine kleine separate Unterstützung bekommen. Sehr angenehm hat es hier auch berührt, daß am 1. Oktober der Steinarbeiterverband für diejenigen Familien, deren Ernährer im Felde stehen, den Betrag von 10 Mk. ausbezahlt erhalten. Desgleichen begrüßen wir es auch, daß seitens des Verbandes für die Arbeitslosen etwas getan wurde. Sicherlich kosten diese Maßnahmen dem Verbands-Sonderkonto etwas von Mark, aber solche Beschlüsse haben großes allgemeines Interesse. Die Kollegen sind der Meinung, daß unser großer Beitragstarif in all seinen Teilen von den Herren Arbeitgebern eingehalten wird. Die noch in Arbeit stehenden Kollegen werden alles tun, um den Verband hochzuhalten, die freiwillige Kriegsteuer wird freudig bezahlt, weil gerade zurzeit das Ehrwort gilt: Einer für alle, alle für einen. Gerade die Aufrüstungsarbeit des Verbandes hat uns auch gezeigt, welche schöne Bedeutung das Wort Solidarität hat.

Bemerau (Bayrischer Wald). Der Krieg hat auch in unserer Zahlstelle große Lücken gerissen. Ganz einsam und traurig ist es jetzt hier in den Bergen. Die Betriebe stehen teilweise still, nur der Betrieb der Firma K. e. r. b. e. r. bleibt aufrechterhalten. Anerkannt muß auch werden, daß diese Firma die tariflichen Löhne in der musterhaftesten Weise weiterzahlt, ebenso so daß für die Arbeiter bei Einkstellungen verheiratete und bedürftige Arbeiter bevorzugt werden. Die Zurückgebliebenen in diesem Betriebe sammeln jetzt allwöchentlich für die Kinder der ins Feld Gezogenen. Unsere Kollegen, die in den Krieg mußten, rüchten frohen Mutes und begeistert ein, es gilt, den Fasismus zu werfen. Die zurückgebliebenen Kollegen werden jetzt frisch ans Werk gehen, um die Organisationen hochzuhalten, nicht zu erlahmen und jeder seinen Verpflichtungen wieder nachzukommen. Unser abwesender und treuer Kassierer, der auch ins Feld zog, schrieb noch einen Abschiedsbrief an die Kollegen, in dem er sie in letzter Stunde noch ermahnte der Organisation treu zu bleiben, darum möge jeder Kollege seine Pflicht tun, daß, wenn unsere Kollegen als Sieger ins Vaterland zurücklegten, auch unsere Zahlstelle noch blühe.

Rönigsbrunn (Saxth). Die Kriegswirren machen sich hier sehr unangenehm bemerkbar. In der Zahlstelle, in der etwa 200 Kollegen beschäftigt sind, ist ein großer Teil eingezogen worden, des weiteren sind aber auch Entlassungen vorgekommen. Die Unternehmungen, sie können nicht auf Vorrat arbeiten lassen, indem keine Aussicht sei, daß die Stadtverwaltungen Ausschreibungen vornehmen lassen. — Scharf zu kritisieren ist, daß die Firma Ebers Lohnrückstellungen vornimmt, und zwar in sehr erheblicher Form. Diese Reduktion hat unter den Kollegen große Entrüstung hervorgerufen. Ein Teil der Kollegen der Zahlstelle meldete sich zu Entzerrarbeiten, es konnten aber nur wenige Unterkunft finden. Es ist deshalb sehr gut, daß aus der Verbandskassette für die Arbeitslosen Zuschüsse geleistet werden. Die Kollegen sehen somit, daß der Verband seine Mitglieder nicht im Stich läßt.

Neusora (Oberpaltz). Wir hatten hier sehr viel Arbeit. Es sollten einige größere Deutmäher angefertigt werden. Die Werkzeuge waren teilweise schon zerbrochen. Nachdem aber die Kriegserklärung kam, wurden diese Aufträge wieder zurückgezogen. Die Folge war, daß die Kollegen jetzt entlassen wurden. Es ist keine Aussicht vorhanden, in der Landwirtschaft unterkommen zu können, denn hier befindet sich noch ein Kalksteinbruch sowie eine Mühlefabrik. Aber auch in diesen Betrieben sind Entlassungen vorgekommen, so daß es in diesem abgegangenen Teile von Arbeitslosen wimmelt. — Da in den Zentralkassen der Umebuna meistens um Werkzeuge angefernt wurden, so ist es natürlich, daß Verratsarbeiten gar nicht in Betracht kommen.

Über-Stein (Saxth). Zur Rehabilitation empfohlen! Die Firma Granitwerke K. u. a. h. in ihrem hiesigen Betriebe über

200 Arbeiter beschäftigt, macht durch Aufschlag bekannt, daß die- jenigen Familien, von denen sich die Arbeiter im Kriege befinden, vom ersten Tage der Einberufung an folgende Unterstützung erhalten: Jede Frau 800 Mk. und jedes schulpflichtige Kind 400 Mk. pro Monat. Außerdem beschäftigt die Firma die noch zurückgebliebenen Arbeiter in der gewohnten Weise weiter. Durch diese Maßnahme der Firma wird so manche Träne getrocknet werden.

Ohne die Firma nun besonders herausstreichen zu wollen, müssen wir konstatieren, daß bei den früheren Tarifverhandlungen die Wünsche der Arbeiter immer im Rahmen der weitesten Möglicheit berücksichtigt wurden. Die Kulkmilitären Arbeiter sind alle beim Steinmetzenverband: in vernünftiger Weise ist niemals der Versuch gemacht worden, etwa die Kollegen gegen den Verband zu beeinflussen.

**Seebach (Schwarzwald).** Der Krieg scheint für die Firma Gebr. Thiele in Ehrenhöfen ein Vorwand zu sein, um die Pflasterlöhne für den Sommer zu reduzieren. Bei einigen Sorten wurden die Pflasterlöhne um beinahe 30 Proz. reduziert. Desgleichen müssen zum Teil die Pflasterer von jetzt an die Hilfsarbeiter selber stellen, was abermals eine große Verschlechterung bedeutet. Es ist sehr zu bedauern, daß die Firma sich so leichtfertig über die tariflichen Bestimmungen hinwegsetzt. Wir fragen: bekommt vielleicht jetzt die Firma pro Quadratmeter Pflastersteine weniger, als vor dem Kriege? Wir müssen dieses verneinen. Wenn unsere Kollegen über dieses Vorgehen sehr wenig erbaut sind, so ist das ohne weiteres erklärlich. Wir werden nicht verstehen, die Handlungsweise den zuständigen Behörden mitzuteilen. Als Standal muß es schon bezeichnet werden, daß man den Steinmetzen solche Zumutungen macht. Es wird eben darauf gerechnet, daß sich die Arbeiter die Abzüge gefallen lassen, weil sie nicht gleich mit den Familien abziehen können.

**Wurzen.** Die Folgen des Krieges machen sich auch hier sehr bemerkbar. Die Firma Bachmann ließ in den vergangenen drei Wochen bloß je vier Tage arbeiten. Von jetzt an soll wieder voll gearbeitet werden. Ungünstiger liegen die Verhältnisse bei der Firma Busse, die sich die erste Woche gar nicht arbeiten und jetzt nur vier Tage in der Woche. Bei der Aktiengesellschaft Köchlin ist eine Unterbrechung bis jetzt nicht eingetreten, selbige hat voll arbeiten lassen und hat, was recht und billig ist, auch den wirklich verdienten Lohn voll ausbezahlt. Die Firma läßt jeden Sonnabend nachmittags die zurückgebliebenen Arbeiter erhalten das Pfund Fleisch für 65 Pfg. Für die Familien, wo der Ernährer im Felde steht, kostet das Pfund bloß 33 Pfg. Ebenso läßt die Firma Brot backen; die ersten bekommen das Pfund für 12 Pfg., die letzten für 6 Pfg. Die Firma hat bis jetzt immer 8 bis 10 Prozent Dividende verteilt, müßte sie auch in der Lage, etwas für die Arbeiter tun zu können. Ob im großen Wurzen Pflastersteingebiet die Brüche noch weiterhin im Betriebe bleiben, ist sehr fraglich. Wollen wir aber das beste hoffen. Bemerkenswert ist, daß hier die Mobilisierung sehr große Schäden gerissen hat. Wir haben aber das Vertrauen zur Kollegenchaft, daß mit demselben Augenblick, mit dem wieder geordnete Verhältnisse eintreten, hier der Verband in seiner alten Stärke wieder dominieren wird.

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern erkennt das Schöffengericht beim Königl. Amtsgericht Deggendorf in der Privatklage des Lehner, Joseph, Gewerkschaftssekretär in Regensburg gegen Benninger, Michael, Steinmetz in Metten, wegen Verletzung in öffentlicher Sitzung vom 25. Juli 1914 nach gepflogener Hauptverhandlung zu Recht wie folgt: Benninger, Michael, geboren am 8. Mai 1878 in Metten, kath., ledig, Steinmetz in Metten, ist schuldig eines Vergehens der Verleumdung und wird zur Geldstrafe von dreißig Mark, für den Fall der Uneinbringlichkeit umgewandelt in eine Gefängnisstrafe von sechs Tagen, sowie zu den Kosten verurteilt. Dem Verleumdeten, Joseph Lehner, wird die Befugnis zugesprochen, die Verurteilung auf Kosten des Privatklagenden Michael Benninger innerhalb eines Monats von der Zustellung des Urteils an im "Steinmetzen" in Leipzig und im "Keram- und Steinmetzen" in Köln öffentlich bekanntzumachen. gez. Berger. Zur Beglaubigung mit dem Beifügen, daß das Urteil rechtskräftig ist. Deggendorf, 6. August 1914. Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts Deggendorf: L. S. gez. Dr. H. M. S. Vertreter des Herrn Privatklagenden: Eder, Rechtsanwalt.

## Rundschau.

**Krieg und Verbandsinteresse.** Eritentlich ist es, daß die im Felde lebenden Kollegen ein großes Verbandsinteresse zeigen. Sie wollen auch während des Krieges dann und wann mit einer "Steinmetzen"-Sendung beschenkt werden, um zu erfahren, wie es während der Zeit dieser Wirren in der Steinmetzenindustrie aussieht. Einige von unsern Kollegen sind natürlich auch schon bei den verschiedensten größeren Kriegsgesellschaften mit dabei gewesen. Der Kassierer der großen Zahlreiche Gäßchen (Schiffen), Kolleg. Schiller, sendet uns eine herzlich gehaltene Depesche aus Genshagen (Hessisch-Rheinl.), ein anderer ist verdrüssig, weil er schon acht Tage im Hofenheim im Quartier liegt, ohne "affio" einzuweisen zu können. Denn er teilt uns: "Auf 2 Wochen kann mir das lang sein." Wieder ein anderer hat als Soldat den ihm das bedauerliche Mangel bei Krieg mitgemacht. Er schreibt mit Recht, daß er es als peinlich empfindet, gegen die verschiedenen Professionsverbände zu müssen, aber noch vermerkt, daß es, daß die französischen Nachrichten die Verhältnisse ziemlich erschaffen, um Deutschland nicht zu verlassen. Ein vierter teilt uns mit, er sei beim Train, Armentien sei ihm aber lieber. Weiter bemerkt er noch, daß es ihm sehr freut, daß der Steinmetzenverband eine so anerkanntwertige Unterstützung durchführt. Ein fünfter meldet sich aus Belgien und meint herzlich: "Endlich eine lange Gratulation, lieber muß ich sagen." Er bemerkt auch noch, daß Zürich gerade kein gutes Wetter aufweist. Ein sechster, der lange in Deutschland ist, teilt uns aus Pola (Kroatische Meer) die herzlichsten Grüße, dabei beteuert, daß sich der Verband nach dem Kriege bald wieder erholen möchte. Daß die Eingepferchten etwas der Service um ihre Familienangehörigen sehr bedauert, ist nur zu erklärlich. Aus mehreren Mitteilungen geht dies hervor. Aber alle angegebenen Depeschen enthalten immer wieder die gleiche Frage: Was tun wir? Haben schon viele einreden müßten um. Dagegen, die im Felde sind, werden sehr dankbar für "Steinmetzen" bekanntzugeben. Aber es würde uns herzlich freuen, wenn wir davon keinen Gebrauch zu machen brauchen. Die nächste Sendung des V. enthält leider schon die Mitteilung, daß unsere Kameraden in der Landwehrmannsheim 100 Arbeiter verloren, die vorher verstanden wurde. Guter ist aus Wien ein Schreiben gekommen, daß dort seit 15 Jahren in Steiermark ein Steinmetzenverband besteht, der sich in der Zeit vor dem Kriege in der Steiermark sehr erfolgreich betätigt hat. Der Verbands-

**Unseres Verbands Gebären.** Einige Stadtsprekaturen haben auf eine mehr als wirre Weise darüber gekommen: sie wollen die von der Gemeinde ausbezahlte Unterstützung für die Familien der im Felde befindlichen Arbeiter von den Eltern führen, den untreu Gewerkschaften an die Familien zahlen. Von den Gemeinden Dörfau, Leipzig und Leipzig ist die Gemeinde Dörfau, die sich nicht genug zu verurteilende Maßnahmen ergreifen können. Nicht Anknüpfung an die Gemeinde kann die Unterstützung dieser Arbeiter in ihrer Heimat erhalten, wenn auch die entsprechenden Stellen der Gemeinden selbst haben ihnen teilweise andere Leistungen und andere Unterstützungsmöglichkeiten zu verschaffen. Die Gewerkschaften werden sich natürlich hüten, zu solchen Dingen die ausgereichten Unterstützungen zu zahlen, nur dann auf solche Weise der Staatshilfe gefolgt wird. Die Verbandsleiter sind natürlich, die Lage an die Gemeinden, die unsere Kameraden in der Heimat unterstützen, zu zeigen. In der Zeit vor dem Kriege hat die Gemeinde Dörfau, Leipzig, die Unterstützung der Familien der im Felde befindlichen Arbeiter in der Steiermark sehr erfolgreich betätigt hat. Der Verbands-

ismus zeigt sich recht seltsamer Art? — Wir zalen den Frauen unserer eingepferchten Kollegen, daß sie auf die Frage, ob der Steinmetzenverband Unterstützung bezahlt, überhaupt keine Antworten geben. Das wäre ja noch am allerbesten, wenn die Arbeiter, welche die Unterstützung der Familien davon abhängig machen wollten, ob nicht etwa die Gewerkschaften selber Zuschüsse leisten.

**Gewerkschaften unter den Waffen.** Welche ungeheuren Massen gewerkschaftlich organisierter Arbeiter in den Krieg ziehen, davon gibt eine Minderer Statistik einen kleinen Begriff. Nach einer oberflächlichen Zählung (genaue Daten können erst später festgestellt werden) sind von den Gewerkschaftsvereinen München angegeschlossen Organisationen zu den Klassen gerufen worden: vom Verbands der Metallarbeiter 2000 Mitglieder, der Transportarbeiter 1000, der Straßenarbeiter 300, der Holzarbeiter 1000, der Bauarbeiter 2000, der Gärtner 90, der Fabrikarbeiter 600, der Maschinen- und Eisener 100, der Schäffer 100, der Brauerei- und Mühlenarbeiter 1000, der Staatsarbeiter 1000, der Schuhmacher 130, der Galvanisier- geschiffen 200, der Bäcker 400, der Metzger 400, der Zimmerer 165, der Schneider 400, der Handlungsgeschiffen 30, der Buchbinder 65, der Steinmetzen 35 und großhändlerische Hilfsarbeiter 70 Mitglieder. Auch eine Anzahl Gewerkschaftsbeamte wurden zur Kriegseinschleifung einberufen, viele haben weitere Befehle abzuwarten. — In anderen Städten dürften ähnliche respektable Ziffern zusammenkommen.

**Sofortige Bezahlung geleisteter Bauarbeiten.** Die Herbeiführung sofortiger Zahlungen für geleistete Bauarbeiten und Vorkosten sowie die möglichste Beschleunigung der Schlussabrechnungen verlangt eine Eingabe, welche der Vorstand der Innung "Bund der Bau-, Maurer- und Zimmermeister zu Berlin" an die bauenden Behörden im Reichsgebiet von Groß-Berlin gerichtet hat. Der Vorstand geht dabei von der Erwägung aus, daß alle Mittel, die geeignet erscheinen, dem Bauwesen in seiner tiefen Lage Linderung zu verschaffen, angewandt werden müssen. Er hebt hervor, daß die wirtschaftliche Bedrängnis, in der sich das Bauwesen seit einer Reihe von Jahren befindet, so allgemein bekannt ist, daß von ihr als von einer einwandfrei feststehenden Tatsache ausgegangen werden kann. Staat und Kommunen haben denn auch längst begonnen, gegenüber der stark gesunkenen und leider immer noch weiter nach unten neigenden wirtschaftlichen Entwicklung des Bauwesens auf Abhilfe zu sinnen; so ist insbesondere die ständige große Hypothekensnot, dieser gewaltige Faktor in der Misere der den Grundstücksmarkt und mit ihm das Bauwesen niederdrückenden Momente, Gegenstand umfassender kommunalpolitischer Maßnahmen geworden. Auch wir wissen, daß die Lage im Bauwesen schon seit längerem eine sehr gedrückt ist, und so ist es erklärlich, wenn intensiv auf Verzögerung gedrungen wird.

**Für die Verwendung von Sandstein.** Die organisierten Stein- arbeiter in Dresden hatten sich an den Rat der Stadt Dresden gewandt mit dem Ersuchen, bei städtischen Neubauten mehr als bisher Natur-, namentlich Sandstein, zu verwenden. Der Stadtrat gab die Eingabe ans Stadterordnetenkollegium zur Kenntnisnahme weiter. Ein definitiver Beschluß wurde nicht gefaßt. Bemerkenswert ist, daß seitens des Referenten zu der Eingabe hervor- gehoben wurde, daß der Grund für den Rückgang der Sandstein- verwendung in dem hohen Preis (!) des Sandsteins zu suchen sei. Von einer Seite wurde gegen die Verwendung von Submaterialien Stellung genommen mit dem Bemerkten, daß die Puffassaden des- halb teurer seien als Steinassaden, weil sie vielen Reparaturen ausgesetzt seien. — Wir können nur wünschen, daß die Eingabe untrer Kollegen vom Erfolge begleitet sein möchte. Allerdings haben die Dresdner Stadtsaburäte bisher den Kunststein in offen- sichtlich Weise bevorzugt.

## Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Das Material zur Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung wurde an die Zahlstellen-Kassierer versandt. Wegen der Auszahlung selbst verweisen wir auf das Zirkular, das eingehend zu- rückzulegen ist. — Soweit eine Adressenänderung der bisherigen Kassierer eingetreten ist, diese uns aber noch nicht gemeldet wurde, mögen die neuen Funktionäre das Material bei den alten Adressaten abholen. Wir ersuchen, Vorstehendes zu beachten.

## Quittung

vom 27. Juli bis 22. August:

Ort	27. Juli	22. August
Hamburg	2.50	59.17 Mk.
Leipzig	1.50	6.00
Andlau	90.02	18.00
Alt-Darthau II	285.58	183.78
Alzenau	174.50	240.76
Arnoldsdorf	24.40	94.30
Blankenburg	— .85	106.96
Carlsbad	18.00	10.85
Ehrenfriedersdorf	93.80	50.00
Fisch	499.29	80.75
Dausenberg	38.00	22.50
Fosenthal	5.90	4.20
Konstanz	21.80	4.60
Röblich	8.15	— .50
Rüdnburg	7.25	2.80
Radebeul	24.50	6.40
Hannburg	179.09	84.50
Osternfels	279.00	80.70
Reichenbach	— .30	52.95
Hamsbach	65.68	66.50
Schützen	38.00	31.89
Reichenbach	27.00	34.50
Hinsheim	240.78	44.30
Jöhlich	94.84	6.75
Reichenbach	78.30	38.75
Sömte	209.30	38.25
Seebach	99.10	181.10
Remmigen	62.26	10.00
Reichenbach	52.00	315.81
Flauen	12.05	86.00
Übersholz	450.00	3.70
Ullersdorf	31.00	2.80
Reutenstein	97.78	400.00
Rühligheim	25.86	124.04
Rangelsheim	1.60	24.00
Kürnbach	13.75	288.00
Sorberg	5.90	285.50
Forst bei Rassel	42.00	28.00
Reichenbach	42.00	144.20
Demitz	423.22	109.75
Tausburg	223.00	135.50
Braunschweig	23.93	10.00
Alzenau	47.48	6.60
Gelsenau	5.60	42.00
Selenau	6.00	100.00
Reichenbach	14.00	520.00
Soya	8.60	120.55
Torgau	6.10	4.80
Bromberg	2.10	72.70
Adelshagen	171.75	800.00
Crawinkel	100.00	50.00
Colmar	183.68	2.80
Gemeiner	45.52	5.00
Gelsenkirchen	143.60	— .70
Gohmannsdorf	56.21	2.80
Reichenbach	137.55	3.50
Kürnbach	84.93	6.60
Reichenbach	37.80	72.60
Niederlinda	32.00	470.00
Reichenbach	15.00	7.20
Rützen	40.05	24.23
Rützen	62.57	64.30
Kammelsdorf	12.70	70.64
Zebitz	59.17 Mk.	
Müritzburg	6.00	
Polgast	18.00	
Bellerode	183.78	
Oberdorla	240.76	
Rehlheim	94.30	
Grünfelde	106.96	
Görlitz	10.85	
Emmendingen	50.00	
Crawinkel	80.75	
Braunschweig	22.50	
Hohenstein	4.20	
Reichenbach	4.60	
Hannover	— .50	
Altwasser	2.80	
Thale	6.40	
Burgkunstadt	84.50	
Braunschweig	80.70	
Ehringsdorf	52.95	
Zeornau	66.50	
Schützen	31.89	
Jürstenein	34.50	
Voßum	44.30	
Balbinsstein	6.75	
Gelsenkirchen	38.75	
Göttingen	38.25	
Kronau	181.10	
Langenallheim	10.00	
Marktbreit	315.81	
Oberdorla	86.00	
Sternfels	3.70	
Stralsund	2.80	
München	400.00	
Osternfels	124.04	
Litzling	24.00	
Eichershausen	288.00	
Palle	285.50	
Eichershausen	28.00	
Palle	144.20	
Ramens	109.75	
Hlm	135.50	
Cottbus-Guben	10.00	
Dzitzowitz	6.60	
Göttingen	42.00	
Jannowitz	100.00	
Rirschberg	520.00	
Königsbain	120.55	
Frankfurt a. R.	4.80	
Brünshüttelhagen	72.70	
Hafferode	800.00	
Einbad	50.00	
Nennmünster	2.80	
Zeitz	5.00	
Altwasser	— .70	
Geile	2.80	
Zeitzberg	3.50	
Zeitz	6.60	
Vertheilsdorf	72.60	
Eichershausen	470.00	
Derichsdorf	7.20	
Kalteneck	24.23	
Kortenberg	64.30	
Osternberg	70.64	

Reichenbach	111.16 Mk.	Bilsdorf	15.80 Mk.
Reichenbach	42.25	Glauchitz	2.80
Reichenbach	450.99	Glabbe	5.00
Reichenbach	140.00	Mindelheim	4.40
Reichenbach	80.36	Reichenbach	7.45
Reichenbach	122.80	Reichenbach I.	166.92
Reichenbach	50.00	Reichenbach	233.10
Reichenbach	84.10	Reichenbach	19.74
Reichenbach	40.00	Reichenbach	66.68
Reichenbach	18.50	Reichenbach	40.00
Reichenbach	20.45	Reichenbach	4.80
Reichenbach	138.50	Reichenbach	86.16
Reichenbach	253.53	Reichenbach	344.95

L. Geist, Kassierer.

## Allgemeine Bekannmachungen.

Leipzig. Ich erlaube um sofortige genaue Adressenangabe des Steinmetzen Joseph Sumner, geboren 1881 zu Reichenbach, früherer Vertrauensmann in Hof. Sumner arbeitete wahrheitsgemäß bis zur Mobilisierung im Oberwald. Beim Vertritt hat er nicht einmal seine Familie in Kenntnis gesetzt.

Der Verbandsverstand. J. A. Paul Starke.

Hannover. Der Steinmetz Anton Luderer, geboren am 6. März 1882 zu Mitrobin (Böhmen), hat sein Buch hier liegen lassen. — Ludwig Degener, geboren am 16. Juni 1896 zu Stade, ließ seine Interimskarte, letztere in Unordnung, liegen. — Ich erlaube mir den Aufsichtsbekanntmachung mitzuteilen. — Des weiteren ist dem Steinmetz Richard Hebel, geb. am 24. Dezember 1878 zu Müllersdorf, Verbandsbuchnummer 15200, keine neue Karte für 1914 auszustellen, da seine hier in Orts liegt. Ernst Bolte, Kassierer.

## Adressen-Änderungen.

Infolge der Mobilisierung wurden für die einberufenen Ver- waltungsmitglieder nachstehender Zahlstellen folgende Kollegen ge- wählt:

- Alt-Darthau II. Vors.: Oswald Gottwald, Neu-Darthau.
- Crawinkel. Kass.: Hermann Sommer.
- Demitz. Georg Mühlhoffer, Steinmetzen-Bureau.
- Duisburg. Vors.: Cornelius van Nyswyl, Danheimer Straße 8.
- Faulbach. Vors. u. Kass.: August Herberich.
- Reichenbach. Kass.: M. Heiglein, Steinmetz.
- Halsbach in Baden (Rinzigtal). Kass.: Gulbin, Galkhaus zum Goldenen Engel.
- Hindisch. Vors.: Emil Freudenberg, Dobrig b. Elstra Nr. 14.
- Müßberg. Vors.: Georg Drescher, Nr. 42.
- Lauban. Kass.: Friedrich Wehnacht, Kerkdorf-Lauban, Marktstraße 49.
- Rudwigshafen a. Rh. Kass.: Georg Fagel, Kanalstr. 65, II. Meisen. Vors.: H. Geißler, Meisen-Str. 11, Werdermannstraße 1.
- Mittelsteine. Vors. u. Kass.: Aug. Nave.
- Neub. Vors. u. Kass.: Otto Schlaß, Entenplan 2.
- Neuforg. Vors. u. Kass.: Alois Kolbeck, Steinmetz in Neuforg (Oberpfalz).
- Oberholz. Vors. u. Kass.: Heinrich Votermann, Niensfeld Nr. 25 bei Stadthagen.
- Striegan. Vors. u. Kass.: Franz Menzel, Hofenriedberger Straße 11.
- Süßfeld. Vors.: Jakob Ellinger, Kass.: Chr. Gremelmaier.
- Waldhörn. Vors.: Heinrich Englert, Schmalgasse. Kass.: Franz Kilian, Schmalgasse.
- Waren. Vors.: Adolf Stöcker, Pferdemarkt 8. Kass.: Otto Siegfried, Branntstraße 15.

## Briefkasten.

D. Der Redakteur des L'Operaio Italiano wurde zum Militär eingezogen. Die Zeitung kann bis auf weiteres nicht mehr erscheinen. — R. Vorläufig vollständig aussichtslos.

## Anzeigen

# Berlin.

Infolge des Kriegszustandes werden die Verbandsbeiträge nur noch in folgenden Zahlstellen Großberlins entgegengenommen:

- Faber, Berlin, Stephanstraße 11
- Dräger, Weihenfer, Berliner Allee 257
- Bergemann, Reudnitz, Göthestraße 7
- Gross, Schöneberg, Sedanstraße 17

außerdem im Verbandsbureau, Engelstraße 15, I., wo die übrigen Verbandsstellen in der bisherigen Weise erledigt werden. Telefon: Amt Moritzplatz 11371.

Bezugnehmend auf die Bestimmungen betreffend Arbeits- losenunterstützung werden die Kollegen ersucht, ihre Widerje- sort in Ordnung zu bringen und im Beschäftigungsfalle die Bei- träge allwöchentlich zu entrichten. Nur wenn die Kollegen ihren Pflichten pünktlich nachkommen, kann die Kasse den an sie gestellten Anforderungen gerecht werden.

Arbeitslose Kollegen melden sich am Montag, den 31. August, im Bureau und zwar mit dem Familiennamen- Anfangsbuchstaben.

- A-H vormittags von 9-10 Uhr
- J-Q " " 10-11 "
- R-Z " " 11-12 "

Die Kollegen werden ersucht, sich strikte an die angegebene Zeit zu halten.

Die Ortsverwaltung.

## Schürzen

Gausmacherschürzen, 100 und 115 cm breit, Schürzenstoffe in allen Breiten, Fadettis, Leder- und Buchstoffschürzen in eigener Anfertigung empfiehlt preiswert

## Emil Keidel

Spezial-Geschäft in Berufskleidung

Eigene Anfertigung.

Hamburg 6, Bartelsstrasse 93.

## Gestorben.

(Unter dieser Rubrik werden nur diejenigen Sterbefälle veröffentlicht, für die die Todesanzeigen zur allgemeinen Statistik eingezandt werden.)

In Königsheim am 14. August der Pflastersteinmacher Paul Damm, 34 Jahre alt, durch einen Heberfall.

In Paterbach am 10. August der Pflastersteinmacher Friedrich Kreuz, 47 Jahre alt, an Lungenentzündung.

In Pirna am 18. August der Hilfsarbeiter Albin Mühl- bach, 19 Jahre alt.

Ehre ihrem Andenken!

Verantwortlicher Redakteur: A. Staudinger, Leipzig. Verlag von Paul Starke in Leipzig. Rotationsdruck der Leipziger Buchdruckerei Aktien-Gesellschaft.